©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

mein Auge, als im Gebüsch ein lieblicher, schwarz-weißer Vogel flatterte. Oben schwarz, unten blendend weiß; weiße Stirn, glänzend weißer Halsring, weiße Binde und Punkt auf den schwarzen Flügeln. Der Halsbandfliegenschnäpper? Und wirklich, er flog empor, flatterte und schnappte. Dazu sangen viele Fitisfänger und Rotkehlchen, Zaungrasmücke schlüpfte durchs Gebüsch, Rotschwänzchen flogen und Schwalben grüßten aus der Luft. — Mitten in Wien eine wundervolle Vogelschau." Der Halsbandfliegenschnäpper gehört nämlich in den meisten Gegenden zu den seltensten Vögeln.

Mit dem vielen Beobachten (es ließen sich ja noch einige Arten anführen, ich aber wollte den Vöglein mit diesen Zeilen hauptsächlich neue Freunde werben) ist die Zeit rasch vorbeigeflogen und im Schweizergarten sitzen schon zwei von den allerletzten Ankömmlingen: rotrückige Würger sind es. Morgen schon jagen sie irgendwo draußen im Dornengestrüpp. Unser aber harrt eine neue, freudevolle Arbeit: Die Wiener Vögel wollen wir bei ihrem Familienleben belauschen. Dort rufen schon Stimmen aus dem Loch im Ast und ein Blaumeislein verschwindet darinnen. Also, Glück auf!

Im Prater.

Von Fachlehrer **Heinrich Vokolek.** (L. V. f. Ntkde.)

Vor ungefähr zwei Jahren habe ich in einem Artikel „Unsere Parkflora" darauf hingewiesen, welch reiche Fülle von Beobachtungsmaterial naturkundlicher Art in unseren öffentlichen Parkanlagen zur Verfügung steht. Es sei mir heute gestattet, das Augenmerk der geschätzten Leser auf ein anderes Gebiet zu lenken, unsere Praterauen; dies umso mehr, als ja mit Beginn der wärmeren Jahreszeit wieder eine Reihe von Schulen Lehrwanderungen dorthin unternehmen werden.

Bei dieser Gelegenheit ist es wohl am Platze, einige Worte über Zweck, Ziel und Durchführung der Lehrwanderungen zu verlieren, besonders deshalb, da ja diese Einrichtung im modernen Unterrichtsbetrieb mit Recht eine hervorragende Stellung einnimmt.

Eine Lehrwanderung muß vor allem gut vorbereitet sein, der Lehrer soll den einzuschlagenden Weg genau wissen und alle Naturobjekte gut kennen, die er besprechen will. Unwissenheit wird von den Schülern sehr bald festgestellt und ist beschämend für den Lehrer. Naturkundlich gut vorgebildete Lehrkräfte sind eine Notwendigkeit. Der „Österreichische Lehrerverein für Naturkunde" hat sich einst die Fortbildung der Lehrerschaft auf naturkundlichem Gebiete zum schönen Ziele gesetzt; es ist wohl höchste Zeit, wenn dieser Verein aus seiner Erstarrung endlich erwacht und wieder ein Lebenszeichen von sich gibt. Die Lehrerschaft Wiens ist sicher willig und auch fähig, dem Verein in seinen schönen Idealen zu folgen.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Der Lehrer muß sich aber auch ein bestimmtes unterrichtliches Ziel setzen; und da zeigt sich in der Beschränkung wahrhaftig der Meister. Nichts ist verderblicher, als Kinder von 10—14 Jahren zu vielen Eindrücken auszusetzen. Vor allem können die Schüler noch gar nicht richtig schauen; ihr Interesse wird durch alles mögliche abgelenkt. Auch an das Gedächtnis wird eine ziemlich große Anforderung gestellt. Die Fassungskraft ist aber bald überschritten und dann ist es zwecklos, ja sogar schädlich, die Schüler weiter zu belasten, da sie stumpf und interesselos werden.

Ohne Kenntnis der Naturobjekte geht es nun einmal nicht; denn erst dann gewinnt der Schüler das richtige Interesse an Lebensvorgängen. Der Lehrer verabsäume es ja nicht, auf diese immer wieder hinzuweisen, Beobachtungsaufgaben zu stellen, die Selbsttätigkeit der Schüler in jeder Weise anzuregen. Es gibt ja so vieles zu schauen: das Streben der Pflanzen zum Licht, Mosaikbildung der Blätter, Bestäubungsvorgänge, Zusammenleben zwischen Tier und Pflanze, Schutzeinrichtungen, Anpassungserscheinungen, Verbreitung der Samen usw.

Wenn es nur irgend möglich ist, sollen die Schüler mit dem Stift in der Hand arbeiten; eine gute selbstverfertigte Skizze ist der beste Beweis für richtige Auffassung und Verständnis.

Der Lehrer hüte sich auch, den Schülern Gefühle für Naturschönheiten vorzuheucheln; die Schüler haben dafür ein feines Empfinden.

Mit zunehmender Naturerkenntnis kommt die Liebe zur Natur von selbst. Ich habe gefunden, daß die eifrigsten Naturkenner auch die größten und begeistertsten Naturfreunde sind.

Schließlich sei noch eindringlich davorgewarnt, Bäume und Sträucher durch die Schüler sinnlos plündern zu lassen. Dieser Vandalismus ist für das Gedeihen des Unterrichtes ganz bedeutungslos und muß gerade durch die Schule in erster Linie bekämpft werden. Jede solche Lehrwanderung sei ein Tier- und Pflanzenschutztag im wahrsten Sinne des Wortes!

Nun wandern wir also an einem schönen Maimorgen hinunter in unsere geliebten Praterauen.

Die Hauptallee prangt im Festkleide; die Roßkastanie (Aesculus hippocastanum) hat tausend und abertausend Lichter angesetzt. Der Blick ist gebannt und nur mit Mühe gelingt es uns, die Schüler auf all die anderen Naturschönheiten aufmerksam zu machen, die dem Kenner immer wieder von neuem Freude bereiten.

Die Praterauen, die im östlichen (pannonischen) Florengebiet liegen, aber infolge Feuchtigkeitseinfluß den Charakter der baltischen Flora tragen, zeigen typische Bildungen der Weiden- und Pappelau. Es ist selbstverständlich ganz unmöglich, ein auch nur annähernd voll-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

ständiges Bild des Pflanzenreichtumes dieses großen Naturparkes zu geben; nur ein kleiner Ausschnitt möge im folgenden entworfen werden.

Die Hauptallee ist von einer Reihe von Bäumen und Sträuchern, zum Teil gepflanzten Fremdlingen in diesem Gebiete, begleitet: man sieht mächtige Eichen (Quercus robur), die allerdings nicht gar häufig vertreten sind, einige Pappelarten, vor allem Schwarz-, Weiß- und Zitterpappel (Populus nigra, alba und tremula), prächtige Berg- und Spitzahorne (Acer pseudoplatanus und platanoides), der oft strauchartige Feldahorn (Acer campestre), einige verpflanzte Platanen (Platanus acerifolia). Wir erblicken die Weißbirke (Betula pendula), die Feldulme (Ulmus campestris); dringen wir tiefer ein, sehen wir auch einige Exemplare der Flatterulme (Ulmus laevis) mit ihren stark assymmetrischen Blättern. Da zeigt sich eine herrliche Linde (Tilia), dort eine Esche (Fraxinus excelsior).

Aber auch das sogenannte Unterholz ist stark vertreten: von den Erlenarten seien genannt Alnus incana, rotundifolia. Roter Hartriegel (Cornus sanguinea), Spindelbaum (Evonymus vulgaris), Kreuzdorn (Rhamnus cathartica) und Schneeball (Viburnum lantana) bilden ein dichtes, fast undurchdringliches Buschwerk.

Mitten auf Wiesen sieht man oft schöne Gruppen von Weißdorn (Crataegus monogyna), daneben Sträucher von Liguster (Ligustrum vulgare), schwarzem Holunder (Sambucus nigra) und Rubus caesius.

Im Schatten der vorerwähnten mächtigen Bäume gedeiht aber auch ein reichlicher Niederwuchs. Pflanzen aus einer Reihe von Familien sind vertreten und können gruppenweise nach verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden.

Bei einigem aufmerksamen Suchen entdeckt das kundige Auge Wiesensalbei (Salvia pratensis), kriechenden Günsel (Ajuga reptans), Gundelrebe (Glechoma hederacea), Taubnesseln (Lamium purpureum, maculatum) und Thymus ovatus.

Von den Labkräutern fallen uns Galium cruciata und G. verum auf. Häufige Gäste des Praters sind die Sternmiere (Stellaria media), das Hornkraut (Cerastium semidecandrum), die Nachtlichtnelke (Melandryum album), die Nabelmiere (Moehringia trinervia) und der Milchstern (Ornithogalum umbellatum und O. tenuifolium). Recht breit machen sich auch die Umbelliferen, darunter das fast überall verbreitete Podagrakraut (Aegopodium podagraria), das Kerbelkraut (Anthriscus scandix), der Kälberkropf (Chaerophyllum temulum). Erwähnt seien noch aus der Gruppe der Rosenartigen einige Fingerkräuter (Potentilla anserina, P. reptans und P. argentea) und die gemeine Nelkenwurz (Geum urbanum).

Auf unserem weiteren Wandern gelangen wir zum Heustadelwasser und noch zu einer Reihe von kleineren Tümpeln, die alle der Schauplatz eines reichen, buntbewegten Lebens sind.

Es wäre vom Standpunkte des naturkundlichen Unterrichtes eine dankenswerte Aufgabe, diese üppige Kleintier- und Pflanzenwelt näher zu beleuchten. Bieten doch gerade diese niederen Organis-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

men, insbesondere unsere Süßwasseralgen, reiches Anschauungsmaterial zur Vermittlung wichtiger naturkundlicher Begriffe. Wohl nirgends lassen sich die Ausdrücke Zellkern, Plasma, Chromatophor, Chlorophyll, Zellwand, Zellteilung, Reservestärke usw. so einfach erklären, als bei unseren heimischen Algen, wie Spirogyra, Zygnema, Oedogonium usw. Und unsere Pratertümpel sind voll von solchem Material. Sehr gute Dienste leistet zu diesem Zwecke ein einfaches Handmikroskop, das eine zweihundertfache Vergrößerung gestattet. Viele unserer Schulen sind jetzt schon im Besitze von Projektionsapparaten. Das gefundene Material kann nun in der Schule mit Hilfe der Mikroprojektion auf sehr einfache Weise der ganzen Klasse vorgeführt werden.

Die Ufer der Tümpel sind von typischen Wasserpflanzen beschlagnahmt. Wir sehen die kleinen zarten Blüten des ausgespreizten Hahnenfußes (Ranunculus circinatus), die eingeschleppte, überall wuchernde Wasserpest (Elodea canadensis), den gemeinen Tannenwedel (Hippuris vulgaris), das Laichkraut (Potamogeton lucens, P. perfoliatus) und das Tausendblatt (Myriophyllum verticillatum) mit zahlreichen kämmig-fiederspaltigen Blättern.

Da und dort erblickt man die Blätter des gemeinen Froschlöffels (Alisma plantago), den in zwei Formen, Wasser- und Landform, wachsenden Wasserknöterich (Polygonum aquaticum) und eine Anzahl von Gräsern und Scheingräsern, wie das gemeine Schilfrohr (Phragmites communis), die Seebinse (Scirpus lacustris), das gemeine Bandgras (Baldingera arundinacea) und einige Seggen-(Carex)Arten, wie Carex paludosa, C. riparia, C. stricta.

Wir verlassen nun die Tümpel und kommen auf eine Reihe von Wiesen, die je nach dem Feuchtigkeitsgehalt auch eine eigenartige Flora aufweisen. Die Praterwiesen sind um diese Zeit lange nicht so üppig und farbenprächtig, wie eine Berg- oder Talwiese des Wienerwaldes.

Vor allem fallen uns die großen gelben Flecken der zahlreich blühenden Hahnenfußarten (Ranunculus bulbosus, R. repens, R. acer) auf, dazwischen die zarten Formen verschiedener Ehrenpreise (Veronica hederifolia, V. prostrata, V. chamaedrys, V. serpyllifolia); in bunter Abwechslung folgen die Veilchen (Viola riviniana, V. canina), die Kreuzblume in zwei Formen (Polygala vulgaris, P. comosa), die gelbe Reseda (Reseda lutea). Ergänzt wird das farbige Bild durch eine Reihe von Vertretern aus der Familie der Hülsenfrüchtler (Leguminosen), wie die Spargelerbse (Lotus siliquosus), die zierlichen Schneckenkleeformen (Medicago minima, M. lupulina), die schmalblättrige Wicke (Vicia angustifolia) u. a. Spärlich anzutreffen sind die Orchideen (Orchis ustulata und Listera ovata); bei weiterem Suchen entdecken wir einige Arten der Kuhblume (Taraxacum officinale, T. paludosum, laevigatum), die gelben Blüten des Gelbweiderichs (Lysimachia nummularia), dazwischen die grundständigen Blattrosetten von Wegericharten

©Österreichischer Naturschutzbund, Biologiezentrum Linz, download unter www.biologiezentrum.at

(Plantago lanceolata, P. media), die überall verbreiteten Formen der Wolfsmilch (Euphorbia esula, E. cyparissias).

Einen Hauptanteil an der Praterflora hat natürlich die Familie der Gräser (Gramineen). Diese treten zum Teil rasenbildend, zum Teil als Begleiter des Niederwuchses der Pappel- und Weidenau auf. In bunter Folge seien hier genannt: Das Knäuelgras (Dactylis glomerata), das Zittergras (Briza media), einige Rispengräser (Poa bulbosa, P. pratensis, P. trivialis), die Trespen Bromus mollis, B. erectus, B. sterilis, B. tectorum, der Schwingel (Festuca pseudovina, F. sulcata), der Lolch (Lolium perenne) und andere. Die meisten Gräser finden wir aber erst im Monat Juni, der Hauptblütezeit der Gramineen.

Ermüdet machen wir im Schatten einer Pappel- und Weidengruppe Rast, von welch letzterer im Prater besonders zwei Arten eine ansehnliche Mächtigkeit erreichen: Silber- und Bruchweide (Salix alba und S. fragilis).

Milde strahlt die Sonne vom tiefblauen Maienhimmel herab, ein leiser Wind verfängt sich in dem frischgrünen Blätterdache des nahen Waldes und ein feiner, silberheller Dunst lagert auf den Wiesen. Und überall eine göttliche Ruhe . ! Wie schön ist doch die Natur!

Weiter gehts in froher Wanderung der Schlachthausbrücke zu. Linker Hand sehen wir einen Bestand der Traubenkirsche (Prunus padus), am Boden schmarotzt die gemeine Schuppenwurz (Lathraea squamaria), im Schatten blüht der stinkende Storchschnabel (Geranium Robertianum).

Aus nächster Umgebung ertönt das schauerliche Gekrächze einer Krähenkolonie, die in den dichten Zweigen ihre Nester gebaut hat.

Wir erreichen den Donaukanal und damit ein Gebiet, das mit Schutt und Schotter bedeckt ist. Eine üppige Ruderalflora führt hier ihr Dasein. Ganz kurz seien an dieser Stelle einige von den bisher noch nicht erwähnten Pflanzen angeführt.

Wir finden die feinblättrige Rauke (Sisymbrium sophia), die Gänsekresse (Arabis hirsuta), die graue Kresse (Lepidium draba), die Sumpfkresse (Roripa amphibia), den Wiesenknopf (Sanguisorba minor), das gemeine Kreuzkraut (Senecio vulgaris), den Beinwell (Symphytum officinale), die Ochsenzunge (Anchusa officinalis), das zerstreutblütige Vergißmeinnicht (Myosotis sparsiflora), den Klappertopf (Alectorolophus minor), den kleinen Sauerampfer (Rumex acetosella) u. v. a.

Ich glaube, durch diese Zeilen dargetan zu haben, daß sich dem Lehrer im Prater für Lehrwanderungen ein ungeheures Betätigungsfeld eröffnet. In seiner Hand liegt es nun, aus diesem reichen Material das Geeignete auszuwählen. Der Altersstufe der Schüler entsprechend wird er zum Beispiel das eine Mal bei der Betrachtung eines Einzelobjektes länger verweilen, das andere Mal gewisse gemeinsame Klassenmerkmale zu gewinnen suchen, das dritte Mal auf Lebensgemeinschaften und Pflanzengesellschaften hinweisen, um so bei seinen Schülern Liebe und Verständnis für die Natur zu wecken.

Es ist selbstverständlich, daß mit dem Fortschreiten der Jahres-

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

zeit auch eine Änderung des Vegetationsbildes eintritt. Der Prater zeigt Ende Juni einen anderen Charakter als im Mai und März. Die Schüler sollen aber ein Landschaftsbild zu verschiedenen Jahreszeiten beobachten; denn dann erst bekommen sie den richtigen Begriff vom Walten der Natur.

Gar nicht berührt wurde in diesem Aufsatze das reiche Tierleben des Praters und die Gestaltung des Landschaftsbildes durch die aufbauende und zerstörende Wirkung des gewaltigen Donaustromes. Vielleicht bietet sich ein anderes Mal Gelegenheit, darüber einige Worte zum Nutzen des naturkundlichen Unterrichtes zu verlieren.

Hochbefriedigt treten wir den Heimweg an; vieles haben wir geschaut. Ein Gefühl berechtigten Stolzes und aufrichtiger Freude bemächtigt sich unser in dem frohen Bewußtsein, ein Stück Großstadtheimat zu besitzen, um das uns viele mit Recht beneiden können.

Floristische Eindringlinge in Niederösterreich.

Von F. Rosenkranz, Wien.

Angeregt durch den Aufsatz Prof. Dr. F. Vierhappers im Doppelheft 2/3 des 9. Jahrganges möchte ich an dieser Stelle einmal eine zusammenfassende Standortsliste von Eindringlingen in unsere heimische Flora geben; ich halte es für zweckmäßig, über alle bisher bekannt gegebenen Standorte rasch zu orientieren, da leider seit Becks und Halacsys Florenwerken bis auf die erst seit geraumer Zeit erscheinenden „Floristischen Jahresberichte" der Zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien eine Zusammenstellung nirgends erfolgt, beziehungsweise veröffentlicht worden ist. Ich kann aber aus eigener Erfahrung bekräftigen, wie notwendig eine solche rein kompilatorische und mehr als zeitraubende Arbeit wäre.

Für diesmal wollen wir uns vier Pflanzen auswählen, die niederösterreichischen Boden seit nicht sehr langer Zeit besiedeln; es sind dies: Kleinblütiges Springkraut (Impatiens parviflora D. C.), drüsentragendes Springkraut (J. Roylei Walp.), Ranken-Platterbse (Lathyrus aphaca L.) und strahllose Kamille (Matricaria discoidea D. C.).

Wir haben in Niederösterreich bisher im ganzen drei verschiedene Springkrautarten außerhalb der Kultur beobachten können: Rühr-mich-nicht-an (Impatiens nolitangere L.), das kleinblütige und das drüsentragende Springkraut. Das zuletzt genannte unterscheidet sich von den beiden anderen Arten sehr leicht durch die purpurne Blüte, die einen nur kurzen und grünen Sporn aufweist; auch hat die meist sehr kräftige Pflanze quirlständige Blätter. Sie wurde in Niederösterreich von Dr. Ginzberger zum erstenmale 1902 verwildert im Bette des Weidlingbaches zwischen Klosterneuburg und Weidling, dann im Bachbett bei Reichenau gefunden (Z. B. G. LII. 715),* einige Jahre später hat

* Abkürzungen: Z. B. G. = Verhandlungen der zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien; Ö. b. Z. = Österr. botan. Zeitschrift; A. b. Z. = Allgem. botan. Zeitschrift.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: 1923_2-3

Autor(en)/Author(s): Vokolek Heinrich

Artikel/Article: Im Prater 17-22